

dargestellt werden kann. In Preußen freilich bezahlt der Staat. Ich wünsche aber nicht, daß der Staat für sämtliche Niederlagen nur einen Groschen aufwenden soll. In Preußen erhält Jeder, der eine Privatniederlage hält, 18 pro mille, und das ist gewiß nicht viel, und wenn sie viel brauchen, bekommen sie viel angefahren. Es besteht dasselbe schon bei uns, wie ich es wünsche, bei den Zittauer Dorfschaften, indem Zittau das Monopol nur noch für die nächste Umgegend ausübt. Der Staat giebt dort keinen Groschen dazu. Jeder hat in seiner Wohnung seine Niederlage. Ich glaube, die Controle ist leicht zu führen, wenn sie die Consumenten führen; denn es dürfen die Zollbeamten nur darauf sehen, und bei den Consumenten nachfragen, so sehen sie am besten, wie es mit dem Salz und mit dem Gewichte zugeht. In den Schankstätten ist gewöhnlich Alles sehr gut, Salz und Gewicht; aber ob der Verkäufer die Hand mit darauf legt, wenn er verkauft, das erfahren sie nur bei dem Consumenten. Concession müssen sie ebenfalls haben; in Preußen giebt es in allen Orten auf dem Lande und in den kleinen Städten Privatniederlagen. Die Leipziger wird nicht viel mehr verstärkt werden dürfen, als jetzt. Der Staat oder die Direction der Eisenbahn läßt das Salz bis Leipzig fahren, und ich glaube gewiß, daß die hohe Staatsregierung darauf Rücksicht nehmen und den Antrag beachten wird. Bei künftigen Landtagen, glaube ich gewiß, wird uns ein Gesetz wegen Gleichstellung der Salzpreise im ganzen Lande vorgelegt werden. Meiner Ueberzeugung nach kann der Staat nicht in größere Ausgaben verfallen, sondern es können eher noch Ersparungen gemacht werden. Daß auf den Antrag Rücksicht genommen werde, ist schon um der Armen willen. Denn es giebt noch Orte, die sieben und acht Meilen bis zur nächsten Niederlage haben. Ich wünschte, daß darauf Rücksicht genommen werden möchte. Denn je billiger das Salz ist, desto mehr wird abgesetzt werden. Niemand hinterzieht die Steuer beim Salze mehr, als der Arme; ist es wohlfeil, so tunkt er seine Kartoffel in Salz, ist aber das Salz theuer, da tunkt er sie in seine Kaffeetische. Es muß aber dem Staate daran gelegen sein, gesunde Einwohner zu haben, die Kaffeetische ist aber nicht so gesund wie das Salz. Deshalb wird die Staatsregierung gewiß darauf Rücksicht nehmen. Die Kosten werden weniger werden durch Privatniederlagen, und es könnte gewiß bei uns im ganzen Lande um 9 Pfennige verkauft werden, wie in Preußen um 10 Pfennige.

Abg. Vogel: Ich wohne in den Schönburg'schen Neceßherrschaften, wo früher kein Salzmonopol stattfand; es haben sich damals Leute aufgeworfen, welche das Salz aus der Saline abgeholt und den Handel betrieben haben, es waren die Consumenten bei dieser Einrichtung sehr wohl zufrieden. Wenn die Magazine aufgehoben werden, so wird dieses nicht so viel Schwierigkeiten darbieten, als es mitunter vorgestellt worden ist; wird der Salzhandel freigegeben, so wird derjenige den meisten Absatz haben, wer am billigsten verkauft. Ich habe früher selbst Salz gefahren, und habe vieles von Dürrenberg abgeholt; man bezahlte in der Leipziger Niederlage das Salz, bekam einen

Zettel, welcher auf dem Rückweg wieder abgegeben wurde. Es ist von größerem Nutzen, wenn das Salz gleich an Ort und Stelle abgeholt wird; denn die nähern Transporte kosten in Vergleich zu den weitern ungleich mehr, und ich bin dafür, daß alle Magazine aufgehoben werden.

Abg. Ziegler: Ich habe mir hier die Wiederholung der Anfrage an die hohe Staatsregierung zu erlauben, ob dieselbe wohl gesonnen ist, bis dahin, wo eine Veränderung im Sinne unserer Deputation eintreten wird, denjenigen Städten, welche einen Salzschank haben, es freizustellen, von welcher Königl. Salzniederlage sie ihren Bedarf beziehen wollen, also z. B. meinem Wohnorte Glauchau zu gestatten, statt, wie bisher, von Leipzig, seinen Bedarf künftig von Zwickau zu beziehen.

Königl. Commissar v. Ehrenstein: Was zunächst die Anfrage des Herrn Abgeordneten Ziegler anlangt, so habe ich zu bemerken, daß es schon gegenwärtig nachgelassen ist, den Salzbedarf aus derjenigen Niederlage zu entnehmen, wo es am zuträglichsten ist, nur muß dies sechs Monate vorher angemeldet werden, wie in der Verordnung vom 23. Mai 1840 in §. 3 ausdrücklich bemerkt ist. Ich glaube, daß das Bedenken des geehrten Abgeordneten sich hierdurch erledigen würde. Was den Antrag anlangt, welchen die geehrte Deputation gestellt hat, so hat es im Allgemeinen der Staatsregierung nur erwünscht sein können, die Ansicht der geehrten Deputation, wie der geehrten Kammer über diesen Gegenstand kennen zu lernen, welcher von der Regierung im Allgemeinen angedeutet worden ist. Die Staatsregierung hat allerdings nur die Absicht ausgesprochen, in nähere Erwägung zu ziehen, ob es zweckmäßig sei, den Salzdetailhandel freizugeben. Die geehrte Deputation ist jedoch noch weiter gegangen; sie beantragt, es möge die Staatsregierung in nähere Erwägung nehmen, ob es nicht wünschenswerth und ausführbar sei, daß sämtliche jetzt bestehende Salzniederlagen, nur mit Ausnahme der Leipziger, aufgehoben würden. Jedenfalls ist dieser Vorschlag einer Erwägung sehr werth, wie jeder Vorschlag, der dahin geht, die möglichste Gleichstellung der Salzpreise im ganzen Lande zu erzielen. Indes eine vollständige Gleichstellung der Salzpreise würde auch hiernach, wie der Herr Secretair Dzschucke bereits bemerkte, nicht erzielt werden, da es sich nach dem Antrage überhaupt nur darum handelt, in Städten von einigem Umfange Verkaufsanstalten herzustellen, und hiernach immer noch diejenige Verschiedenheit der Preise bleiben würde, welche die Entfernung der Orte von diesen Niederlagplätzen bedingt. Abgesehen hiervon aber, ist schon bei vorläufiger Beleuchtung des Vorschlags nicht zu verkennen, daß demselben einige Schwierigkeiten entgegentreten würden, und zwar hauptsächlich um deswillen, weil in Sachsen die Salzpreise schon so weit herabgestellt worden sind, als es nur immer möglich ist. Ich muß nämlich bezweifeln, daß, wie die Deputation angiebt, mit der Ausführung eines derartigen Vorschlags ein Mehraufwand nicht verbunden sein würde. Man muß sich vergegenwärtigen, daß es dabei eines sehr umfangreichen Depots in Leipzig bedarf, während die Räumlichkeiten, welche an den übrigen Niederlags-